

Heinz Holz und Klaus Pampus

## Gegenüberstellung unterschiedlicher Modellversuchsvarianten am Beispiel von drei Versuchen zur Berufsgrundbildung

Der Bericht enthält einen systematisierten Vergleich der funktionalen und inhaltlichen Struktur von Modellversuchen, der sich an folgenden Beispielen orientiert:

- „Modellversuche zum Berufsgrundschuljahr in Rheinland-Pfalz“;
- „Modellversuch zur Durchführung eines Berufsgrundbildungsjahres im dualen System für das Berufsfeld Metall“;
- „Modellversuch Salzgitter zum Berufsgrundbildungsjahr“.

Unter Zugrundelegung von 6 Vergleichsaspekten werden Unterschiede skizziert, die u. a. durch unterschiedliche Zielsetzungen, organisatorische und curriculare Rahmenbedingungen bestimmt sind.

Mit diesem Beitrag soll letztlich auf das Problem einer vorschnellen Verallgemeinerung oder Verabsolutierung von Modellversuchsergebnissen aufmerksam gemacht werden.

### 1. Zielsetzung

Modellversuche sind von ihrer allgemeinen Zielbestimmung her so auszurichten, daß sie wichtige Entscheidungshilfen und Impulse für die Weiterentwicklung des Bildungswesens geben. Innerhalb der so definierten Spannweite entfalten sich verschiedene Arten, Formen und Typen von Modellversuchen.

Im Rahmen dieses Berichts soll am Beispiel ausgewählter Modellversuche zur Berufsgrundbildung ein Ausschnitt der möglichen Vielfalt unterschiedlicher Zielsetzungen, Funktionen und Ausgangslagen von Modellversuchen skizziert werden. Obgleich sich die leitenden Intentionen auf einem unterschiedlichen Interessenhintergrund entfalten und die jeweiligen Bedingungen stark divergieren, können — wie im folgenden dargestellt wird — bildungspolitische Legitimität und praktische Relevanz aller drei in den Vergleich einbezogenen Modellversuche nicht bezweifelt werden.

Mit der Darstellung unterschiedlicher Akzentuierungen von Modellversuchen und ihrer jeweiligen Bestimmungsfaktoren soll zugleich auf das Problem einer voreiligen Verallgemeinerung oder Verabsolutierung einzelner Versuchsergebnisse aufmerksam gemacht werden. Inadäquate Vergleichsmaßstäbe oder Vergleichsebenen, die einzelne Modellversuche aufwerten oder abqualifizieren, müssen vermieden werden.

Gemäß der skizzierten Zielrichtung des Berichtes werden keine Versuchsergebnisse dargestellt, zumal im Regelfalle auch nur erste Zwischenberichte zugänglich sind.

Es wird vielmehr ein systematisierter Vergleich der funktionalen und inhaltlichen Struktur von Modellversuchen angestrebt, der sich an folgenden Beispielen orientiert:

- „Modellversuche zum Berufsgrundschuljahr in Rheinland-Pfalz“ (im folgenden abgekürzt: „Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz“).
- „Modellversuch zur Durchführung eines Berufsgrundbildungsjahres im dualen System für das Berufsfeld Metall“ (im folgenden abgekürzt: „Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form“).
- „Modellversuch Salzgitter zum Berufsgrundbildungsjahr“ (im folgenden abgekürzt: „Modellversuch Salzgitter“).

Dem Bericht zugrundeliegende Veröffentlichungen sind in den Anmerkungen aufgeführt; auf Verweise und Zitate wurde im Text verzichtet.

### 2. Initiativen

#### 2.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

Die Initiative ging im Hinblick auf die Erprobung und Realisierung bildungspolitischer Reformansätze der Landesregierung von der Kultusverwaltung des Landes aus.

#### 2.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form

Das Modellversuchsprogramm ist auf Aktivitäten des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände („Gesamtmetall“) und des Deutschen Industrieinstituts zurückzuführen.

#### 2.3 Modellversuch Salzgitter

Erste Initiativen gingen von der Gewerblichen Berufsschule Salzgitter aus und führten in Kooperation mit der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG. und dem Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung zur Initiierung eines komplexen Modellversuchs. Er umfaßt in verschiedenen Phasen die Lernorte Schule und Betrieb.

### 3. Leitende Interessen, Erwartungen und Zielsetzungen

#### 3.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

Die Interessen der Kultusverwaltung richten sich in der ersten Versuchsphase primär auf die mit der Neukonzipierung der beruflichen Erstausbildung in eine berufsfeldbezogene Grundbildung und darauf aufbauende Fachbildung notwendig gewordene Umstrukturierung des beruflichen Schulwesens auf Landesebene. Insofern liegt der Hauptakzent zunächst auf einer äußeren Umstrukturierung und den dazu erforderlichen administrativ-organisatorischen Maßnahmen. Mit dem organisatorisch-institutionellen Ausbau gewinnt die curriculare Reform zunehmend an Gewicht. Zugleich sind dezentral entstandene unterschiedlich akzentuierte Versuchsansätze zu integrieren, um eine rasche und einheitliche Umsetzung auf Landesebene zu ermöglichen. Über eine zentrale Auswertung und Verwertung der Erkenntnisse, die sich von der Intention her prinzipiell auf alle Berufsfelder beziehen, sollen administrativ relevante Entscheidungsgrundlagen für ein landeseinheitliches Berufsgrundschuljahr ermittelt werden.

#### 3.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form

„Gesamtmetall“ und das Deutsche Industrieinstitut setzen gemeinsam mit Großbetrieben erstmalig eine bisher in der Reformpolitik nur proklamierte Variante des Berufsgrundbildungsjahres — die kooperative Form — in eine praktische Erprobung um. Dieser ersten Modellerprobung — es wurde eigens ein curriculares Rahmenkonzept entwickelt — wird ein großer bildungspolitischer und ausbildungspraktischer Stellenwert beigemessen. Zugleich verknüpft sich damit die ausdrücklich formulierte Intention, dem eher zurückhaltend betrachteten schulischen Berufsgrundbildungsjahr eine gleichwertige oder — wie die Initiatoren hoffen — bessere Alternative gegenüberstellen zu können. Neben einer mehr bildungspolitisch oder auch gesellschaftspolitisch motivierten Funktion, im Rahmen dieses Versuches die Möglichkeiten und Grenzen einer Realisierung der komplexen Zielsetzungen des Berufsgrundbildungsjahres beweisen zu können, stehen aber auch curricular-didaktische Weiterentwicklungen im Vordergrund. Insgesamt kann hier eine unterschiedlich akzentuierte Interessenslage zwischen den ursprünglichen Versuchsinitiatoren und den durchführenden Betrieben unterstellt werden. Die Betriebe sind primär an organisatorischen,

didaktischen und curricularen Innovationen interessiert, um ihre Ausbildungskonzeptionen, denen ohnehin schon überdurchschnittliche Qualitätsstandards zugemessen werden müssen, mit neuen Reformansätzen anzureichern.

### 3.3 Modellversuch Salzgitter

Zwangsläufig ergeben sich auch bei diesem Modellversuch, über das gemeinsame Interesse an einer Kooperationsverbesserung hinausgehend, unterschiedliche Erwartungen der am Versuch beteiligten Institutionen.

Die Gewerbliche Berufsschule Salzgitter orientiert sich zunächst an der Überprüfung, Konkretisierung und Umsetzung einer von ihr entwickelten didaktischen Modellkonzeption in die schulpädagogische Wirklichkeit.

Die Stahlwerke Peine-Salzgitter AG., als ein für die Kooperation mit der Schule und das Berufsgrundbildungsjahr aufgeschlossener Partner, will sich frühzeitig auf die Konsequenzen für die Fachbildung im Betrieb einstellen. Insofern liegt hier der Interessenschwerpunkt in der Identifizierung von Übergangsschwierigkeiten von der Berufsgrundbildung in die Fachbildung sowie der Entwicklung geeigneter Strategien und Handlungsmodelle, um diese Schwierigkeiten zu minimieren.

Für das BBF bietet sich die Chance, seine Forschungsaktivitäten auf ein regional und institutionell relativ abgegrenztes, wenngleich auch inhaltlich komplexes, Untersuchungsfeld zu konzentrieren.

Ein weiteres förderndes Element der vom BBF wahrgenommenen wissenschaftlichen Begleitung ist die bereits zu einem recht frühen Zeitpunkt erfolgte Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Grundlagen für die Versuchsplanung. Darüber hinaus bietet sich die Chance, die im Versuch erfaßten Jugendlichen auch nach Abschluß des eigentlichen Modellversuchs in der Berufsbewährung zu beobachten.

## 4. Curriculare Grundlagen und Erfahrungsbasis der Versuchsträger

### 4.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

In der ersten Phase der Versuchsreihe „Berufsgrundschuljahr“, die 1968/69 begann, lagen nur recht vage curriculare Grundlagen vor, die im Prinzip auf schulinternen Erfahrungen und Transferleistungen z. B. dem Unterricht an Berufsschulen oder Berufsfachschulen beruhten. Einheitliche Stundentafeln wurden durch die „Pädagogische Rahmenordnung für das schulische Berufsgrundbildungsjahr — Berufsgrundschuljahr — in Rheinland-Pfalz“ vom 4. 4. 1973 festgelegt. Die Lehrplanarbeit vollzog sich zunächst an den einzelnen Schulen. Mit zunehmender Ausweitung der Versuchsschulen ergab sich allerdings das Bedürfnis und die Notwendigkeit zentral erstellter Lehrpläne. Seit 1973 sind vom Kultusminister eingesetzte fachdidaktische Kommissionen mit der Entwicklung von lernzielorientierten Rahmenlehrplänen beauftragt worden. Mit der Erprobung vom Kultusminister freigegebener Rahmenlehrpläne konnte nach Abschluß der ersten Versuchsreihe im Schuljahr 1975/76 begonnen werden.

### 4.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form

Die curriculare Basis bietet ein von „Gesamtmetall“ und dem Deutschen Industrieinstitut im Jahre 1972 vorgelegter Plan. Unter Hinweis auf seinen vorläufigen Charakter wurden Grundlinien für eine einheitliche Gestaltung eines Berufsgrundbildungsjahres in kooperativer Form im Berufsfeld Metall entwickelt sowie eine Zuordnung der Berufe zum Berufsfeld vorgenommen. Der Plan ist lernzielorientiert aufgebaut und enthält eine sachliche und zeitliche Gliederung. Danach ist eine Dreiteilung in allgemeine Berufsgrundbildung, berufsfeldorientierte Berufsgrundbildung und fachorientierte Berufsgrundbildung mit einer Richtzeit von je 16 Wochen vorgesehen. Bei der fach-

orientierten Berufsgrundbildung erfolgt eine Differenzierung in Schwerpunkte.

Der Plan geht von 24 Wochenstunden im Betrieb und 16 Wochenstunden in der Schule aus.

Darüber hinaus knüpfen die am Modellversuch beteiligten Betriebe an ihre bisherigen Ausbildungskonzeptionen an; die curriculare Aufbereitung und methodisch-didaktische Vermittlung erfolgt projektorientiert, lehrgangsorientiert oder in Mischformen.

### 4.3 Modellversuch Salzgitter

Die konzeptionelle Grundlage bildet eine didaktische Vorstudie für ein „projektorientiertes Handlungsmodell“ im Berufsfeld Metall. Sie wurde im wesentlichen von Mitgliedern der Gewerblichen Berufsschule Salzgitter erstellt und basiert in ihren curricularen und unterrichtspraktischen Vorschlägen unter anderem auf Erfahrungen mit ein- und zweijährigen Berufsfachschulen im Metallbereich. Dieses von der Intention her auf experimentelle Erprobung angelegte Modell kann insoweit als „klassischer“ Fall einer schulnahen Curriculumentwicklung gelten.

Als zentrales Projekt wurde neben anderen weniger komplexen Projekten ein Baukasten „Getriebetechnik“ entwickelt, an dem Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung vermittelt werden. Prinzipiell vollzieht sich hierbei die Vermittlung in der Projektfolge jeweils auf einem fachlich höheren Niveau.

## 5. Regionale, sektorale und institutionelle Ausprägungen

### 5.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

— Regional: Mit Beginn der Versuchsreihe wurde unter dem Gesichtspunkt der bildungspolitischen Impulswirkung auf eine breite regionale Streuung der Schulstandorte auf Landesebene geachtet.

— Sektorale: Im Laufe der Versuchsreihe erfolgte eine ständige Zunahme der Schülerzahlen in unterschiedlichen Berufsfeldern. 1974/75 wurde das Berufsgrundschuljahr in folgenden 6 Berufsfeldern gemäß Berufsgrundbildungsjahr-Anrechnungs-Verordnung angeboten:

Wirtschaft und Verwaltung, Metall, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Textil und Bekleidung, Druck und Papier. Daneben wurden Sonderformen des Berufsgrundschuljahres eingerichtet.

— Institutionell: In dieser Versuchsreihe wurde nur das Berufsgrundschuljahr erprobt. Daneben gab es auch vereinzelte Versuche zum kooperativen Berufsgrundbildungsjahr. Der Anteil der Berufsgrundschüler an der Grundstufe der Berufsschule erhöhte sich von 1970/71 bis 1974/75 von 1,3 % auf ca. 9,4 % (= 3194 Berufsgrundschüler).

### 5.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form

— Regional: Die am Modellversuch beteiligten Betriebe und die einbezogene überbetriebliche Ausbildungsstätte verteilen sich auf fünf Standorte in drei Ländern.

— Sektorale: Der Versuch bezieht sich auf das Berufsfeld Metall.

— Institutionell: Der Versuch umfaßt vier Großbetriebe und eine überbetriebliche Ausbildungswerkstatt. Die Beschulung erfolgt zum Teil in Blockunterricht. Ein Betrieb umfaßt eine Werkberufsschule. 1972/73 wurden in den Modellversuch ca. 200 Auszubildende aufgenommen. 1973/74 und 1974/75 erhöhte sich die Zahl auf 230—240 Auszubildende.

### 5.3 Modellversuch Salzgitter

- Regional: Die am Modellversuch beteiligten Partner Schule und Großbetrieb befinden sich in einer monostrukturierten Industrieregion, die hinsichtlich des Ausbildungsangebotes von ihnen dominiert wird.
- Sektoral: Der Versuch erfolgt im Berufsfeld Metall.
- Institutionell: Das Berufsgrundbildungsjahr in schulischer Form umfaßt im Hauptversuch 48 Jugendliche; hinzu kommt noch eine gleiche Zahl von Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr als betriebliche Kontrollgruppe. Die Vergleichsuntersuchungen zur Problematik des Übergangs von der Grund- in die Fachbildung bedingen eine enge Verzahnung und Rückkoppelung zwischen Schule und Betrieb.

## 6. Struktur der (erwarteten bzw. vorliegenden) Ergebnisse

### 6.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

Die Orientierungs- und Entscheidungshilfen, die vom Versuchsprogramm erwartet werden, beziehen sich schwerpunktmäßig auf schulplanerische Akzente, Implementationsaspekte, Grundlagen für bildungspolitische Zielrevisionen sowie administrativ bezogene schulorganisatorische und schulrechtliche Konkretisierungen. Curriculare Aktivitäten, die über eine didaktische Grobstruktur hinausgehen, kommen in der Umsetzung bis zum Ende der Versuchsreihe 1974/75 weniger zum Tragen. Sie dominieren in einem seit 1975/76 angelaufenen Versuchsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz.

### 6.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form.

Der Versuch soll insbesondere Aufschlüsse über Realisierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eines Berufsgrundbildungsjahres in kooperativer Form im Berufsfeld Metall erbringen. Darüber hinaus sind curriculare und didaktisch-methodische Konzeptionen sowie Materialien zu erwarten, die generell für Reformaktivitäten von Bedeutung sind. Derartige Beiträge beziehen sich etwa auf die Methodik der Projektkonzeption und die Sequentierung von Curriculumeinheiten.

### 6.3 Modellversuch Salzgitter

Die in diesem Modellversuch angestrebten Ergebnisse beziehen sich schwerpunktmäßig auf drei Aspekte:

- Gewinnung von didaktischen und organisatorischen Gestaltungsprinzipien für die Einführung des schulischen Berufsgrundbildungsjahres unter anderem durch die Entwicklung von exemplarischen Curriculumsequenzen, projektorientierten Ausbildungskonzepten sowie die Aufbereitung organisationsbezogener Planungserfahrungen.
- Optimierung der Kooperation zwischen Schule und Betrieb u. a. durch die Möglichkeit der Überprüfung des Lernverhaltens von BGJ-Absolventen in der Fachbildung im Betrieb.
- Identifizierung von Schwierigkeiten beim Übergang von der Grundbildung in die Fachbildung und Entwicklung von Strategien zur Minimierung dieser Problematik für Schule und Betrieb.

## 7. Organisationsmuster und Formen wissenschaftlicher Begleitung

### 7.1 Berufsgrundschuljahr Rheinland-Pfalz

Auf Initiative des Kultusministers konstituierte sich zu Beginn der Versuchsreihe ein „Beirat zur Begleitung der Schulversuche zur Berufsgrundschule in Rheinland-Pfalz“. Ihm gehören Vertreter der Wissenschaft, der Kammern, der Gewerkschaften, der Lehrerverbände, der Schulen, der Schulverwaltung, der Arbeitsverwaltung sowie der zustän-

digen Ministerien an. Unter Vorsitz eines Wissenschaftlers (Professor Münch) ist dieser Beirat sowohl für die Bewährungskontrolle des Versuchs als auch die Beratung des Kultusministers zuständig. Zur Wahrnehmung der umfangreichen versuchsstützenden und versuchskontrollierenden Begleitaktivitäten wurde ein Arbeitsteam mit drei Mitarbeitern aus dem Berufsschulbereich eingesetzt, die aber nicht hauptamtlich zur Verfügung standen. Die Leitung dieser Gruppe ist in Personalunion mit dem Beiratsvorsitzenden verbunden. Weitere zwei Mitarbeiter befaßten sich schwerpunktmäßig mit Sonderformen des Berufsgrundschuljahres.

Bedingt durch den Umfang des Versuches und die breite regionale Streuung vollzogen sich die Aktivitäten trotz vielfältiger institutionalisierter Informationskanäle in relativ großer Distanz zur Innovationspraxis vor Ort. Primäre Informationsquelle war die Auswertung umfangreicher Fragebogenaktionen mit unterschiedlichen Zielgruppen.

### 7.2 Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form

Die wissenschaftliche Begleitung wurde von 3 Wissenschaftlern „nebenamtlich“ durchgeführt. Ihnen stand ein Beirat mit 3 Vertretern von „Gesamtmittel“ und dem Deutschen Industrieinstitut (Institut der deutschen Wirtschaft) zur Seite. Darüber hinaus fungierten die Ausbildungsleiter der beteiligten Betriebe als Berater.

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Aktivitäten lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung zentraler Tests, Beobachtungen vor Ort und Fragebogenaktionen.

Der Hauptakzent der wissenschaftlichen Begleitung lag eindeutig auf der Versuchskontrolle und weniger in der Versuchsunterstützung.

### 7.3 Modellversuch Salzgitter

Der Versuch wird im Rahmen des Forschungsprojektes „Modelle zur Berufsgrundbildung“ von der Hauptabteilung Curriculumforschung des BBF wissenschaftlich begleitet. Ein Teil der am Versuchsort erforderlichen Untersuchungen und Beobachtungen wird im Auftrage des BBF von einem Wissenschaftler-Team in Salzgitter durchgeführt, das darüber hinaus aber auch wichtige versuchsstützende Funktionen, etwa bei ausbildungsorganisatorischen und curricularen Veränderungen, wahrnimmt, die während des Versuchsablaufs notwendig sind. Im Hinblick auf die Zielsetzung des Versuchs, einen Beitrag zur Identifizierung und Optimierung der Abstimmungsprobleme zwischen Schule und Betrieb zu leisten, besitzen Koordinationsaufgaben einen hohen Stellenwert. Es gehört deshalb zu den allgemeinen Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung vor Ort, zusammen mit den von Betrieb und Schule für den Versuch teilweise freigestellten Ausbildern und Lehrern, den notwendigen Informationsfluß und Erfahrungsaustausch zwischen den Lernorten sowie mit dem BBF zu organisieren.

Gemessen an den beiden anderen Versuchen sind die Kontakte von wissenschaftlicher Begleitung und Versuchspraxis in Salzgitter enger und kontinuierlicher; die unmittelbar am Versuchsort wahrgenommenen versuchsstützenden Funktionen stehen gleichgewichtig neben den kontrollierenden und analytischen Aktivitäten.

Es liegt nicht in der Absicht dieses Beitrages, den im letzten Abschnitt herangezogenen Vergleichsaspekt in Richtung einer Typologie wissenschaftlicher Begleitforschung auszubauen. Die stark komprimierenden Beschreibungen wären auch mißverstanden, wenn man sie interpretieren würde als eine einfache Zuordnung der jeweiligen Begleituntersuchungen zu den konträren Positionen „Kontrollforschung“ oder „Handlungsforschung“, wie sie in einschlägigen wissenschaftstheoretischen und methodologischen Diskussionen häufig gegeneinander gestellt werden. In der Praxis wissenschaftlicher Begleitung zeigt sich, daß fast immer eine Verbindung und „Mischung“ der beiden idealtypischen Ansätze vorhanden ist. Das schließt eine Akzentuierung in der einen oder anderen

Richtung nicht aus: Einmal bedingen die verschiedenen Ablaufphasen eines Versuchs (Versuchsvorbereitung, Versuchsdurchführung, Versuchsauswertung) solche Akzentsetzungen; zum anderen aber werden Typen und Formen wissenschaftlicher Begleitung natürlich auch von den unterschiedlichen Zielen, Fragestellungen und Rahmenbedingungen der Versuche mitbestimmt. Die Vielfalt wissenschaftlicher Begleituntersuchungen entspricht insofern der Mannigfaltigkeit der Modellversuche.

Eine gemeinsame Funktion, die gewöhnlich unabhängig von der jeweiligen speziellen Ausprägung, von der wissenschaftlichen Begleitung erfüllt wird, soll allerdings abschließend noch hervorgehoben werden: Die Aufbereitung und Bereitstellung der aus den Versuchen resultierenden Informationen für die Öffentlichkeit. Der hier vorgelegte Bericht war nur möglich, weil alle in die Beschreibung einbezogenen drei Versuche mit einer wissenschaftlichen Begleitung verbunden sind. Obgleich die Modellversuche noch nicht abgeschlossen sind bzw. Schlußberichte noch nicht vorliegen, konnte aufgrund von allgemein zugänglichen Zwischenberichten und Veröffentlichungen diese vergleichende Gegenüberstellung versucht werden. Die drei Modellversuche unterscheiden sich hinsichtlich der bereits jetzt vorhandenen Transparenz sehr deutlich von den übrigen Versuchen zur Berufsgrundbildung, über deren Konzeption, Ablauf oder (Zwischen-)Ergebnisse nur äußerst spärliche Informationen vorliegen. (Vgl. dazu die Übersicht von P. Gerds in diesem Heft).

#### Anmerkungen

Dem Bericht liegen folgende Veröffentlichungen zugrunde:

1. Münch, Joachim; Reischauer, Ulrike; Schmidt, Richard; Schulz, Eckehard: Schulversuche zum Berufsgrundschuljahr in Rheinland-Pfalz. Mainz: v. Hase u. Koehler 1973 (= Schriftenreihe des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz „Schulversuche und Bildungsforschung — Berichte und Materialien“).
2. Gesamtverband der metallindustriellen Arbeitgeberverbände e. V. und Deutsches Institut für Berufsgrundbildung: Berufsgrundbildung Metall — Vorschlag für die Durchführung im dualen System —. Köln: 1972.
3. Bunk, Gerhard P.; Lindemann, Helmut; Schmidkunz, Heinz: Modellversuch Berufsgrundbildungsjahr Berufsfeld Metall — Zwischenbericht —. Köln: 1975.
4. Ziebart, Siegmund und Müller, Aribert: Berufsgrundbildung als Grundlage fachlicher und sozialer Qualifikationen am Beispiel des betrieblichen Ausbildungszentrums der Daimler-Benz AG. Werk Gaggenau. 1975.
5. Wiemann, Günter u. a.: Didaktische Vorstudie für ein projektorientiertes Handlungsmodell beruflicher Grundbildung (im Berufsfeld Metall). Hannover: Schroedel 1974 (= Bd. 22 der Schriften zur Berufsbildungsforschung).
6. Schröder, Brigitte: Untersuchungsprobleme im Modellversuch zum Berufsgrundbildungsjahr „Metall“ in Salzgitter. In: Holz, Heinz u. a.: Berufsgrundbildung — Daten — Aspekte — Modellversuche, Hannover: Schroedel 1974. (= Bd. 27 der Schriften zur Berufsbildungsforschung).
7. Schröder, Brigitte: Modellversuch zum Berufsgrundbildungsjahr im Berufsfeld „Metall“ in Salzgitter. In: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 71. Bd. (1975), Heft 7, S. 508—519.
8. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Das Berufsgrundbildungsjahr. Hannover: Schroedel 1976 (= Bd. 12 der Reihe Schulversuche und Schulreform. Siehe hier insbesondere die Beiträge von Koch, Johannes; Eckardt, Peter; Schröder, Brigitte; Neumann, Ernst).

---

## AUS DER ARBEIT DES BBF

---

Manfred Kleinschmitt

### Betriebsbefragung zum Blocksystem

Seit Anfang der sechziger Jahre ist der Blockunterricht Gegenstand der berufspädagogischen Diskussion. Zweifel an der Effizienz des auf wenige Wochenstunden beschränkten berufsbegleitenden Teilzeitunterrichts im dualen System der Berufsausbildung gaben Anlaß, über eine andere zeitliche Verteilung des Berufsschulunterrichts nachzudenken. Im „Gutachten über das Berufliche Ausbildungs- und Schulwesen“ unterbreitete der Deutsche Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen bereits im Jahre 1964 Vorschläge für ein Blocksystem, damals „Sandwich-System“ genannt: „In diesem System wechseln Perioden ausschließlich betriebsgebundener Ausbildung von etwa halbjähriger Dauer mit kürzeren, in denen nur die berufliche Schule besucht wird.“

Im Verlauf der Reformdiskussion der sechziger Jahre wurde — vor allem für die Berufsschule und ihre Vertreter — die Frage der Einführung des Blockunterrichts zu einer Frage von weitreichender schulpolitischer, pädagogischer und organisatorischer Bedeutung. Empfehlungen zur Neugestaltung des Sekundarbereichs II einerseits, vereinzelte Berichte über Verbesserung der beruflichen Ausbildung durch Blockunterricht bei Saison- und Splitterberufen andererseits, trugen dazu bei, daß man ab etwa 1970 in fast allen Ländern der Bundesrepublik unterschiedliche Modelle des Blocksystems in breiter angelegten Schulversuchen zu erproben begann.

Mittlerweile liegt eine größere Zahl von Erfahrungs- und Untersuchungsberichten vor. Es zeigt sich, daß — im Vergleich zum herkömmlichen Teilzeitunterricht — die Vorteile des Blockunterrichts im großen und ganzen zu überwiegen schei-

nen. Allerdings wird auch deutlich, daß bislang die Aufmerksamkeit mehr dem Lernort Schule galt als dem komplementären Lernort Ausbildungsbetrieb. Untersuchungen und Erfahrungsberichte über die Konsequenzen des Blockunterrichts für die betriebliche Berufsausbildung fehlen. Im Interesse einer verbesserten Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Schule und Betrieb wäre es wünschenswert, wenn in Zukunft bei der Diskussion um die Einführung und die Ausgestaltung des Blocksystems der Lernort Betrieb stärker berücksichtigt würde, als das bisher der Fall war.

Das BBF trägt diesen Erfordernissen damit Rechnung, daß es eine Untersuchung des Blocksystems, unter besonderer Berücksichtigung der betrieblichen Aspekte, in sein Forschungsprogramm aufgenommen hat. Als Untersuchungsziele wurden vorgesehen:

- Ermittlung der Auswirkungen verschiedener Formen des Blockunterrichts auf die Ausbildung in Betrieben unterschiedlicher Branche und Größe;
- Erfassung der Einstellung von Ausbildungspraktikern (Ausbildende/Ausbilder) zum Blocksystem;
- Erkundung der Vorstellungen und Wünsche von Ausbildern hinsichtlich der Verfahren zur Verbesserung der Kooperation zwischen Betrieb und Berufsschule.

Die Befragten sollten Gelegenheit erhalten, das Blocksystem u. a. nach folgenden Gesichtspunkten zu beurteilen:

- Lernleistung und Ausbildungserfolg;
- Verhältnis von Theorieanteil zu Praxisanteil;